

## Katholische Gottesdienste im ostkirchlichen Ritus

<b>Mo</b>	<b>01.07.</b>	19.00 h	Liturgie	byzantinisch	Dreikönigskirche	Zürich	ksl
<b>So</b>	<b>21.07.</b>	18:00 h	Liturgie	byzantinisch	Franziskanerkirche	Luzern	ksl/de
<b>Mo</b>	<b>05.08.</b>	19.00 h	Liturgie	byzantinisch	Dreikönigskirche	Zürich	ksl
<b>So</b>	<b>18.08.</b>	18:00 h	Liturgie	byzantinisch	Franziskanerkirche	Luzern	ksl/de

## Finanzbericht

### Freie und zweckgebundene Spenden

Katechese im Südlibanon, RB 3/2019	1'599.65
Suppenküche in Beirut, Libanon, RB 2/2019	1'060.00
Häuser für Flutopfer in Bathery, Indeine, RB 1/2019	
Mieten in Damaskus, Syrien, RB 6/2018	100.00
Freie Spenden	4'295.00
Byzantinische Liturgien – Kollekten	235.30

### Messstipendien

Messstipendien à CHF 10.00	1'100.00
Gregorianische Messen à CHF 360.00	360.00
Novenen à CHF 90.00	180.00

### Herbstkollekte

Herbstkollekte	3'596.35
----------------	----------

<b>Total Spenden (April und Mai 2019)</b>	<b>12'526.30</b>
---	------------------

## Herzlichen Dank für Ihre grosszügige Unterstützung!

Liebe Gönner und Gönnerinnen  
Liebe Freunde der Catholica Unio

Haben Sie schon einmal überlegt, was *Heimat* für Sie bedeutet? Dieser Begriff ist in den vergangenen Jahren in den Hintergrund getreten. Er galt als antiquiert, ein Thema aus den Generationen vor den aufgeschlossenen 68er Jahren. Aber ein Thema, welches während des 2. Weltkrieges sehr hohe Bedeutung erhielt. Da wurden Massen von Menschen aus ihrer *Heimat* vertrieben oder sahen sich, angesichts des bedrohten Überlebens, gezwungen, Hab und Gut, Erinnerungsstücke an ihre Lieben, zurückzulassen.

*Heimat* hat damit zu tun, wo das *Daheim* ist, wo man sich *heimisch* fühlt. *Heimat* kann durch Geburt erworben werden; man kann auch eine "*neue Heimat*" finden.

Was die Psychologie dazu sagt, welche Traumata die Vertreibung aus der *Heimat* oder der Verlust desjenigen Ortes heraufbeschwören können, wo der einzelne Mensch seine Wurzeln hat, steht auf einem anderen Blatt geschrieben. Gewaltsame Entwurzelung führt zu einer Identitätskrise, früher oder später.

Für viele Menschen heisst Ferien: verreisen, weggehen, neue Welten entdecken, den Alltag zurücklassen, sich in die Lebenswelt anderer Menschen begeben, d.h. die *Heimat* anderer Menschen kennenlernen.

Was treibt so viele Menschen weg von Zuhause? Was fehlt ihnen da, wo ihr *Daheim* ist? Diese Frage stellt sich angesichts der Tatsache, dass heute – wie kaum je zuvor – eine Vielzahl von Menschen sich nach ihrer *Heimat* sehnen, wohingegen diejenigen, die die freie Wahl haben, liebend gern fortgehen. *Heimat* als das Land der Väter und Mütter, unserer Vorfahren, ist jedem Menschen eingeschrieben; sie ist durch nichts ersetzbar.

Ich danke Ihnen allen, die Sie sich dafür engagieren, dass Menschen, die in politisch unruhigen Gebieten wohnen, ihre *Heimat* nicht aufgeben müssen, sondern – dank Ihnen – Lebensbedingungen vorfinden, die ein menschenwürdiges Überleben garantieren.

Dr. theol. Maria Brun  
Landesdirektorin CUS

## Rundbrief 4/2019

Papst Franziskus besuchte Ende Mai/anfangs Juni 2019 Rumänien. Gemäss der Volkszählung von 2011 gehören rund 86 Prozent der Bevölkerung der Rumänischen Orthodoxen Kirche an, knapp 5 Prozent der Einwohner Rumäniens sind römisch-katholisch, etwas weniger als 1 Prozent sind Teil der griechisch-katholischen Kirche, die mit Rom uniert ist.

kath.ch schrieb am 31. Mai 2019 unter anderem, dass "Papst Franziskus in Rumänien mit zwei gegensätzlichen Entwicklungen konfrontiert sein werde. Auf der einen Seite gebe es den wirtschaftlich-industriellen Fortschritt, der aber nur wenige reich mache und auf der anderen Seite Symptome des Verfalls. Das sei der Grund, warum so viele Rumänen ihr Glück in anderen Ländern suchen. So komme es zur Entvölkerung eines potenziell reichen Landes." Wir haben kürzlich einen Brief vom Pfarrer der griechisch-katholischen Pfarrei in *Brad* (Lugoj) erhalten, worin er um Unterstützung für seine Pfarreiangehörigen bittet. Wie zahlreiche andere griechisch-katholische Pfarreien auch erhielten die Bewohner von Brad ihre 1944 errichtete und 1948 enteignete Kirche nicht zurück. 2011 konnten sie endlich, dank der Unterstützung vieler Gönner, auf einem neuen Grundstück eine Kirche errichten, die 2013 eingeweiht wurde. Die Erleichterung und Freude war gross, da damit das jahrelange Umziehen ein glückliches Ende fand und die Aktivitäten der Pfarrei seither endlich alle am selben Ort stattfinden können.

Natürlich sind noch nicht alle Arbeiten ausgeführt. Schön wäre, wenn die Kirche endlich *Kirchenbänke* erhielte. Die veranschlagten Kosten für Herstellung, Lieferung und Montage liegen bei rund 6'150 Euro. Diese Arbeiten werden in der Region angeboten und generieren so auch ein Einkommen für einige Handwerker. Mit 6'000 Euro, das ist die beantragte Summe, kämen die Pfarreiangehörigen in Brad einen grossen Schritt weiter. Wir helfen ihnen gerne dabei. Herzlichen Dank auch für Ihre Unterstützung.

Stichwort: **Kirchenbänke für Pfarrei Brad**



# GESANG UND PAUKE – ÄTHIOPISCHE EINDRÜCKE (I)

Äthiopien ist ein Land mit einer fast unvergleichlichen geographischen Vielgestaltigkeit und ebenso abwechslungsreicher, bewegter Geschichte; entsprechend finden wir in dem riesigen Bereich<sup>1</sup> auch eine Vielfalt von Nationalitäten, Stämmen und Sprachen (gegen 100 Millionen Einwohner mit rund 100 Sprachen und Dialekten).

## Lachen mit Lust

Ob ich als Besucher aus dem geschäftigen Westen mit Kindern oder Erwachsenen zu tun habe, mit Männern oder Frauen, Handwerkern oder Künstlern oder Intellektuellen, Angehörigen weltlichen oder geistlichen Standes: immer fällt mir auf, wie gern die Äthiopier lachen.



Das zeigt sich schon bei einer ersten, manchmal auch nur flüchtigen Begegnung – zum Beispiel bei einem Spaziergang am Ufer des Awassa-Sees,<sup>2</sup> umso mehr, wenn ich als Gast (-Referent) in einer Schule empfangen werde, und erst recht wenn die *Maids of the Poor* mir in einer verlängerten Pause eine Kaffee-Zeremonie bereiten, da die Leiterin erfahren hat, dass meine Zwillingsschwester eben Geburtstag feiert. Die *Maids of the Poor* sind sozusagen „Welt-Nonnen“, also Frauen, die – vergleichbar mit „Weltpriestern“ – nicht im Kloster leben, sondern

<sup>1</sup> Mit 1'100000 km<sup>2</sup> etwa 26-mal so gross wie die Schweiz.

<sup>2</sup> 300 km südlich von Addis Abäba im Ostafrikanischen Grabenbruch.

nach Ablegung religiöser Gelübde kirchliche Aufgaben in der Öffentlichkeit wahrnehmen.<sup>3</sup> Die rührige Direktorin Dinknesh Amanuel<sup>4</sup> ist auch Sekretärin der Konferenz der Höheren Ordensobern und „nebenher“ Patrologie-Dozentin.



Die Kaffeepause endet ungezwungen mit Liedern und Tänzen, begleitet von rhythmischem Klatschen und Paukenschlag.



<sup>3</sup> Das *Säkularinstitut* wurde in Indien gegründet und hat auch Mitglieder in Europa und Äthiopien.

<sup>4</sup> In Bild 1 Zweite v. links, stehend.

Solche Abläufe scheinen bei Äthiopiern mit einer Spontaneität zu geschehen, die man fast ein Naturgesetz nennen möchte.

## Natur und Kultur

Wenn aber von *Natur* die Rede ist, kann man ohne Übertreibung behaupten, dass sie den Menschen viel mitgegeben hat. Sie wurden „geprägt“ von den Bedingungen eines Lebens in üppiger Tropenlandschaft oder im Hochland, in der kargen und heissen Depression mit den Salzseen der Afar-Senke,<sup>5</sup> vom Einfluss der verschiedenen Klimazonen mit mannigfaltiger Tier- und Pflanzenwelt. Daraus ergaben sich verschiedene Lebensweisen von Jägern und Hirtennomaden oder fahrenden Händlern einerseits, sesshaften Ackerbauern und Handwerkern oder Geschäftsleuten andererseits. Dazu gesellte sich die Herausbildung von sozialen Ständen und Klassen. Übrigens ist Äthiopien seit einiger Zeit als „Wiege der Menschheit“ bekannt,<sup>6</sup> und von der Geschichte des Landes können wir 3000 Jahre überblicken.

Damit kommen wir zum Thema *Kultur*: Zahlreiche Werke der Architektur, Ikonographie und Literatur bezeugen ihre aussergewöhnliche Höhe und verdienen unsere Bewunderung.



Nur gilt leider für die meisten Zeitgenossen in westlichen Ländern die moderne Technik als einziger kultureller Gradmesser, und weil die Errungenschaften des zwanzigsten Jahrhunderts, die unser Leben so angenehm machen – z. B. asphaltierte Strassen sowie die Versorgung mit Wasser und Elektrizität – heute noch nicht die Hälfte aller Häuser erreicht haben, wähen sie die Äthiopier „hinter dem Mond“.

<sup>5</sup> In der Nähe des Golfes von Aden, etwa 150 m unter dem Meeresspiegel.

<sup>6</sup> Das Skelett der *Lucy*, 1974 entdeckt, ist über 3 Mio Jahre alt.



Tatsächlich stehen neben den mondänen Gebäuden von Verwaltung und Wirtschaft in Addis Abäba noch immer die ärmlichen, mit Kuhmist verputzten Baracken der Besitzlosen, und die meisten Autos im dichten Strassenverkehr sind nicht Privatwagen, sondern Sammeltaxis oder Busse.



Die Äthiopier sind jedoch mit Recht stolz auf ihre uralten Traditionen,<sup>7</sup> denn diese entwickelten sich vor allem mit der Einführung des Christentums<sup>8</sup> als Staatsreligion im 4. Jh. zur *Hochkultur*.

Dr. Jean-Paul Deschler, Protodiakon

## Fotos

- 1) Bei den *Maids of the Poor*
- 2) Kaffezeremonie
- 3) Gesang mit Begleitung
- 4) bis 6) Verschiedene Gesichter der Grosstadt

<sup>7</sup> Nicht zuletzt auf ihre Schrift, eine geniale Abugida.

<sup>8</sup> Die einzigartige Kirche von Äthiopien verdient eine eigene Betrachtung.